

Wilnsdorf, den 03.05.2009

Sehr geehrte Damen und Herren!

10 Jahre Aktion „Notfall-Telefax 112“ sind es wert, Rückschau zu halten. Aus diesem Anlass haben wir unseren 4. Newsletter für Sie erarbeitet.

Aus dem Inhalt:

*10 Jahre Aktion
„Notfall-Telefax 112“*

10 Jahre Aktion „Notfall-Telefax 112“

Die Aktion „Notfall-Telefax 112“ wurde Ende 1999 vom Deutschen Schwerhörigenbund e. V. (DSB) ins Leben gerufen um einmal zu hinterfragen, wie hörgeschädigte Menschen im Fall eines Notfalls schnell und problemlos Hilfe anfordern können. In Deutschland gibt es ca. 14 Millionen hörgeschädigte Menschen, von denen ca. 1,5 Millionen nicht mehr telefonieren können. Dazu kommen noch einmal rund 80.000 gehörlose Menschen und all die Menschen, die nicht sprechen können. Vereinzelt war damals schon in diversen Publikationen die Rede vom Notruf per Telefax. Dies galt es für den DSB zu hinterfragen. Ziel sollte es sein, ein geeignetes Verzeichnis mit aussagekräftigen Daten für hör- und sprachgeschädigte Menschen zu erstellen und frei zugänglich im Internet anzubieten. Die damalige Geschäftsführerin des Deutschen Schwerhörigenbund e. V., Edeltraut Cordes, bat schließlich Klaus Büdenbender, sich dieser Sache anzunehmen. Dazu mussten aber erst einmal die Adressen der Feuerwehren und der Polizei in Deutschland gesucht werden. Parallel dazu erarbeitete er einen Fragebogen, den er schließlich allen deutschen Feuerwehrleitstellen stellte. Die Unterstützung der deutschen Feuerwehren war überwältigend. Auch Einzelpersonen beteiligten sich. Ebenso war ein Internetaufruf eine sehr wertvolle Hilfe.

Schnell stand jedoch fest, dass es in Deutschland ein wahres Nummernwirrwarr gab. Abhilfe war hier dringend notwendig, denn die Telefaxrufnummern der Leitstellen waren vorwahlpflichtig und ellenlang. Die Faxgeräte standen oftmals in Nebenräumen und wurden als normale Bürofaxgeräte benutzt. Ein eingehender Notruf konnte so sehr schnell übersehen werden. Eigentlich wollte der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. eine eigene Notfall-Telefax-Nummer realisiert sehen. Man hatte sich intern für die 113 ausgesprochen. Doch durch intensiven Kontakt zu namhaften Brandschutzbehörden und politisch Verantwortlichen stellte sich schnell heraus, dass dieses Ansinnen ins Leere laufen würde. Dies nicht zuletzt auch deswegen, weil die 112 als einheitliche europäische Notrufnummer vorgesehen war. Die politischen Verantwortungsträger plädierten zudem damals für die „19294“. Dem widersprach jedoch der DSB, da diese Nummer wieder nur mit Vorwahl funktioniert hätte. Die Hörgeschädigtenvereinigungen blieben bei ihrer Forderung, in Deutschland müsse eine bundesweit einheitliche und vorwahlfreie Notfall-Telefax-Nummer realisiert werden. Durch enge Kontakte, hier insbesondere zur Branddirektion Frankfurt am Main, erfuhr der DSB schließlich von der Möglichkeit, ein Notfall-Telefax direkt an die 112 zu schicken. Technisch war das kein

Newsletter 04.2009

Problem und Kosten verursachte die Aufrüstung auch nicht wesentlich. Mit Hilfe eines sogenannten Verbindungssatzes löste man damals in Frankfurt am Main das ganze Problem. Gemeinsam mit den Brand- und Schutzbehörden setzte sich der DSB fortan dafür ein, die europaweit gültige Notrufnummer 112 und auch die 110 bundesweit faxfähig zu schalten. Zwei groß angelegte Unterschriftenaktionen untermauerten schließlich die Forderungen der Hörgeschädigten.

Parallel zu den Bemühungen, in Deutschland den faxfähigen Notruf über 112 und 110 zu realisieren, entwickelten die Branddirektion Frankfurt am Main, eine gehörlose Lehrerin an einer Schule für hörgeschädigte Kinder und der DSB eine Notfall-Telefax-Vorlage. Auch hier hatte sich bei Recherchen gezeigt, dass sehr viele unterschiedliche Vorlagen im Umlauf waren. Um die Handhabung der Notfall-Telefax-Vorlage wesentlich zu vereinfachen, wurde neben der üblichen Schriftsprache nun auch die Bildsprache verwendet. Eindeutig zuzuordnende kleine Piktogramme machten deutlich, welche Hilfe angefordert werden soll und um welche Notsituation es sich handelt. Heute ist diese Vorlage bei den Feuerwehren und Rettungsdiensten im Bundesgebiet sehr weit verbreitet und genießt dort nach deren Angaben einen sehr hohen Stellenwert. Zurzeit sind bei der Polizei Bemühungen im Gange, eine angepasste Vorlage zu erstellen.

Von Anfang an war der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. bemüht, die Notfall-Telefax-Vorlage auch für Menschen anderer Nationalitäten zur Verfügung zu stellen. In erster Linie dachte man hier an die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die der deutschen Sprache nicht so mächtig waren. So entschloss man sich, nach Möglichkeiten einer Übersetzung der Vorlage zu suchen. Auch hier zeigte sich sehr schnell, dass die Umsetzung dieses Vorhabens aus Kostengründen nur auf privater Initiative möglich war. Dennoch konnte der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. seine Notfall-Telefax-Vorlage schon in relativ kurzer Zeit in weiteren 11 europäischen Sprachen anbieten:



Heute, nach 10 Jahren, stellt sich die Situation so dar, dass der DSB ein – so hoffen wir zumindest – sehr aussagekräftiges und aktuelles Verzeichnis auf seiner Homepage unter www.schwerhoerigen-netz.de oder der Homepage www.notfall-telefax112.de stehen hat. Aus der anfänglich hier und da vorhandenen „Ablehnung“ auf Seiten der politischen Entscheidungsträger zu Gunsten des faxfähigen Notrufes, ist heute eine recht enge Zusammenarbeit geworden. So kommt es im Laufe eines Jahres wiederholt vor, dass sich die Innenministerien einzelner Bundesländer auch direkt an den DSB wenden, um diesem den aktuellen Stand



Deutscher Schwerhörigenbund e. V.

Bundes-Referat „Barrierefreies Planen und Bauen“

Newsletter 04.2009

der Erreichbarkeit ihrer Leitstellen mitteilen, leider jedoch nicht alle. Dennoch betrachtet der DSB diese eigenständige Kontaktaufnahme als einen großen Vertrauensbeweis!

Seit Februar 2007 ist das neue Telekommunikationsgesetz (TKG) in Kraft. In § 108 wird erstmals in der Geschichte Deutschlands festgeschrieben, dass hör- und sprachgeschädigte Menschen nunmehr Notrufe nicht ausschließlich per Telefon absetzen müssen, sondern sie nun auch die Möglichkeit haben, einen Notruf per Notfall-Telefax abzusetzen. Maßgeblichen Anteil an diesem Erfolg hat neben namhaften deutschen Feuerwehren auch der ehemalige Bundesbehindertenbeauftragte Karl-Hermann Haack. Die heutige Bundesbehindertenbeauftragte, Karin Evers-Meyer, setzte die Bemühungen ihres Vorgängers schließlich weiter unterstützend fort. Die beiden Fotos zeigen die Übergabe der Unterschriften an die damaligen Vorsitzenden der Innenministerkonferenz der Innenminister und -senatoren der Länder, Herrn Dr. Kuno Böse/Bremen und Herrn Dr. Günther Beckstein/Bayern.



Bild links 2002:

M. Karthäuser, K. Büdenbender (DSB), Dr. Kuno Böse (IM Bremen), Karl Hermann Haack (Bundesbehindertenbeauftragter)



Bild rechts 2006:

M. Hartmann (DSB-LV Bayern) Karin Evers-Mayer (Bundesbehindertenbeauftragte), Dr. G. Beckstein (IM Bayern), Fritz Heist (DSB-Bundesverband)

Das Leitstellenwesen in Deutschland befindet sich im Umbruch. Leitstellen werden zusammengelegt, andere aufgelöst. Der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. möchte daher sein Notfall-Telefax-Verzeichnis ständig auf einem aktuellen Stand halten. Neben der Eigenrecherche ist er aber dabei auch auf die Hilfe der deutschen Leitstellen und der Innenministerien angewiesen. Schön wäre es, wenn die bisherige vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit dahin gehen würde, dass dem DSB Änderungen zeitnah zur Kenntnis gebracht werden könnten. Forderung und Ziel des DSB bleibt jedoch nach wie vor die bundesweit einheitliche Realisierung des Notfall-Telefax über 112 und 110. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, kann die Aktion „Notfall-Telefax 112“ nicht als abgeschlossen gelten.

Informationen zum Notfall-Telefax bietet der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. auf seiner Homepage unter www.schwerhoerigen-netz.de oder auf der Homepage www.notfall-telefax112.de. Auf diesen beiden Seiten können auch Flyer und eine Broschüre kostenlos heruntergeladen werden. Diese Publikationen geben Auskunft über die Probleme hörgeschädigter Menschen im Umgang mit der Feuerwehr, Polizei und dem Rettungsdienst.

Newsletter 04.2009

In Deutschland gibt es 16 Bundesländer. Der faxfähige Notruf ist zwischenzeitlich in allen 16 Bundesländern mehr oder weniger über die beiden Notrufnummern 112 und 110 realisiert worden. Im Einzelnen sieht das zum 28. April 2009 so aus:

Bundesland	112	110	vwpfl. Feuerwehr	vwpfl. Polizei	Schreib- Tel. Feuerwehr	Schreib- Tel. Polizei
Baden-Württemberg	15	lw	20	0	2	0
Bayern	14	lw	29	0	18	7
Berlin	lw	lw	0	0	1	1
Brandenburg	15	0	5	k. A.	5	k. A.
Bremen	lw	lw	1	0	1	1
Hamburg	lw	lw	0	0	1	1
Hessen	25	4	0	3	0	1
Mecklenburg-Vorpommern	0	17	k. A.	0	0	0
Niedersachsen	13	1	33	0	2	0
Nordrhein-Westfalen	18	22	38	24	13	?
Rheinland-Pfalz	9	lw	6	0	0	0
Saarland	lw	lw	0	0	1	0
Sachsen	2	0	17	7	0	0
Sachsen-Anhalt	11	22	1	0	0	0
Schleswig-Holstein	8	0	2	lw	0	0
Thüringen	2	?	11	k. A.	0	0

lw = Landesweit
 vwpfl. = vorwahlpflichtig
 k. A. = keine Angaben vorliegen

Der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. bedankt sich bei allen politischen Entscheidungsträgern, bei der Feuerwehr, der Polizei und den Rettungsdiensten für die 10-jährige enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir hoffen, diese auch in den kommenden Jahren zum Wohle hör- und sprachgeschädigter Mitbürger fortführen zu können und in überschaubarer Zeit in allen Bundesländern die 112 und 110 jeweils landesweit faxfähig zu bekommen.

Klaus Büdenbender

DSB-Referat „Barrierefreies Planen und Bauen“
 Projektleiter „Notfall-Telefax 112“

Deutscher Schwerhörigenbund e. V.
 Referat „BPB“
 Klaus Büdenbender
 Sangstrasse 32 a
 57234 Wilnsdorf